

Predigt von Pfr. Eißler am Sonntag Jubilate, 8. Mai 2022

Walddorfhäslach

1.Mose 1,1-2,4 **Der Schöpfer füllt Herzen mit Freude**

### *Die Erde könnte davonfliegen?*

Liebe Gemeinde, liebe Brüder und Schwestern, unsere Erde könnte aus der Bahn geworfen werden. Diese Möglichkeit haben zwei amerikanische Wissenschaftler kurz vor der Jahrtausendwende in einer Fachzeitschrift beschrieben. Sie haben Planeten beobachtet, die ohne Sonne einsam und allein durchs Weltall ziehen. Die sogenannten Exo-Planeten gehörten einmal zu einem Sonnensystem. Weil aber ein anderer Stern zu nahekam, wurden sie aus ihrer Umlaufbahn geschossen. Wenn der nächste Zwergstern Gliese, 62 Lichtjahre entfernt, unser Sonnensystem unglücklich kreuzen würde, flöge unser blauer Planet davon ins kalte Weltall. Nach zwei Monaten herrschte überall arktischer Winter. Die 100-Kilometer-Atmosphäre würde zu einer 10-Meter-Eisdecke zusammenfrieren. Die Menschen könnten nur noch in unterirdischen Städten leben, die mit Erdwärme beheizt werden. Schreckliche Vorstellung! Zum Trost teilen die Wissenschaftler mit, dass die Wahrscheinlichkeit eines Zusammentreffens mit Zwergstern Gliese sehr gering sei, etwa 1 zu 50.000. Solche Artikel erinnern daran, wie beweglich und kompliziert die Sternenwelt ist, durch die wir auf unserem Raumschiff Erde reisen. Wir sind darauf angewiesen, dass wir hübsch zuhausebleiben bei unserer lieben Sonne. Nur eine Wahrscheinlichkeit? Ein Zufall? Eine Glückssache? Nein. Jedes Kind weiß es besser, das mitsingt: „Gott hält die ganze Welt in seiner Hand.“

### *Die „Mutter Erde“ und der wahre Schöpfer*

Allerdings waren sich meine Grundschüler am Montag nicht ganz einig, als ich fragte, woher denn all die Frühjahrsbäume und Zwitschervögel kämen. „Das hat die Mutter Natur gemacht“, sagte einer. „Die Mutter Erde“, ein anderer. Ein dritter: „Das hat Gott gemacht.“ Er wusste wohl, was der Pfarrer hören will.

Die Zuhörer des Missionars Paulus in Lystra wissen noch nichts von dem Gott, der die ganze Welt in seiner Hand hält. Sie glauben an ihre lackierten Holzgötter mit begrenzter Zuständigkeit, z.B. für die Sterne oder fürs Wetter oder für den Nachwuchs. „Wir predigen euch das Evangelium“, sagt Paulus, „dass ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat. Er hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.“

Menschliche Vorstellungen von einer Mutter Natur erledigen sich von selbst. Wenn man begreift, wer der Schöpfer ist. Er steuert den Sternenlauf. Er bewässert den Filderkrautacker. Er füllt Herzen mit Freude. Schafft er das heute morgen auch bei uns?

### ***Die Evolutionslehre – Denkmodell oder Ideologie?***

(Dieser Abschnitt Seite 2 wurde beim mündlichen Vortrag ausgelassen.)

Die Lehre von der Schöpfung ist für unseren Glauben von grundlegender Bedeutung. Wenn sie ausgeblendet wird, verlieren wir den klaren Blick auf den allmächtigen und ewigen Gott, mit dem wir es in Wahrheit zu tun haben. Typisch für unsere Zeit sind esoterische Vorstellungen von der Mutter Erde oder einem Gottesgeist in allen Dingen. Dabei passiert derselbe Fehler, den schon in Lystra passiert ist: Die geschaffene Natur wird zum aktiven Schöpfer gemacht. Die Schöpfungswerke werden mit ihrem Werkmeister verwechselt. Als ob ein Rembrandt-Bild ohne den genialen Rembrandt entstanden sei oder ein Porsche ohne den Ingenieur Ferdinand Porsche. Der Materialismus der Moderne besteht in dem Irrtum, die Materie, der Erdboden, die chemischen Elemente selbst seien so etwas wie ein genialer Künstler und ein intelligenter Ingenieur; sie könnten alles von selbst hervorbringen. Charles Darwin stellte im 19. Jhd die Evolutionstheorie auf, die bis heute als die erwiesene Wahrheit gelehrt wird. In der DDR wurde sie den Schülern eingetrichtert, um ihnen zu beweisen, dass Gott überflüssig ist: „Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein.“ Pfarrer Oskar Brüsewitz antwortete mit dem Slogan: „Ohne Regen, ohne Gott geht die ganze Welt bankrott.“

Viele Mitchristen halten die Evolutionstheorie für zutreffend. Wenn sie das tun, sollten sie das eigentliche Problem um so schärfer ins Auge fassen: Dass Evolution zur Denkvorschrift, zur Ideologie, zur säkularen Religion gemacht wird. Das zeigt in erschütternder Weise der Fall des Naturwissenschaftlers Günter Bechly vom Stuttgarter Naturkundemuseum. Bei der Vorbereitung einer Ausstellung zum Geburtstag Darwins stieß er auf starke Argumente gegen die alte materialistische These von der automatisch gewordenen Welt. Darwin wusste z.B. noch nichts von dem Computerprogramm in jeder Körperzelle, dem Genom. Günter Bechly gab seinen Glauben an die Selbstentwicklung der Natur auf. Er ging damit an die Öffentlichkeit. Daraufhin wurde er als Wissenschaftler, der für seine Arbeiten zuvor Preise bekommen hatte, niedergemacht. Im Jahr 2016 gab er seinen Posten auf.

Merke: Ideologie ist daran erkennbar, dass es offiziell nur noch eine Wahrheit gibt und jeder Kritiker als Leugner verunglimpft und mundtot gemacht wird. Echte Wissenschaft aber bedeutet: In offener Diskussion werden gegenläufige Argumente fair geprüft, ohne vorschnelle Beleidigung und Zensur der anderen Meinung. Gerade als Christen, die einen Geschmack für die Wahrheit haben, sollten wir aufmerksam prüfen, ob es um echte Wahrheitssuche geht oder um eine aufgezwungene Propagandawahrheit.

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Es macht Freude, finde ich, dem Schöpfer bei der Arbeit zuzusehen, wie in 1. Mose 1 beschrieben.

### *Was war am Anfang noch vor dem Urknall?*

**1. Er schenkt uns Licht.** Was war am Anfang? Der Urknall. So lernt es jeder Schüler. Das Universum sei zu einem Punkt verdichtet gewesen, tausendmal kleiner als ein Stecknadelkopf, der explodiert sei. Interessant. Dann war am Anfang nicht der Urknall, sondern der winzige Punkt. Und woher kam dieses Wunderteilchen, woher die Wunderexplosion? Keine Antwort. Die Bibel gibt Antwort auf die Frage, was am Anfang war: Gott. Gott allein. Und sonst nichts. „Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Er war da. Schon immer. Wie eine Mutter für ihr Kind immer schon da war. Wie schön! Wie tröstlich!

### *Schöpfung aus dem Nichts*

Der Ewige möchte nicht einsam bleiben. Deshalb schafft er Himmel und Erde. „Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, so dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.“ Wie ein Zauberkünstler ins Leere greift und plötzlich einen kleinen Blumenstrauß in der Hand hat, so erklingt das Wort des großen Künstlers ins Nichts hinein und bringt ein unermessliches Universum hervor. Allerdings sieht es auf der 13.000 km großen Erdkugel noch ziemlich ungemütlich aus, so etwa wie in den Kasematten der Burg Hohenneuffen, die für uns Kinder zum Fürchten waren: wüst und leer und finster. Tohuwabohu, steht hier. Überall nur Wasser, nur Flut, nur Abgrund – so ähnlich muss es Bürgern im Ahrtal vorgekommen sein, die letzten Juli beim Überqueren der Straße von dem außer Rand und Band geratenen Flösschen davongerissen wurden. Doch über der lebensfeindlichen Wasserwüste schwebt bereits der Geist Gottes. Wie ein Wächter gegen allzu hohe Wellen. Wie ein König über seinem Herrschaftsgebiet. Gott kümmert sich um seinen Lieblingsplaneten. Gott ist bereits auf seiner Baustelle. Die Dunkelheit gefällt ihm nicht. Das Finstere passt nicht zu ihm. „Es werde Licht“, ruft er aus. Und es ward Licht. Noch bevor die Sonne leuchtet. Noch bevor der Mond scheint. Lichtstrahlen schießen über das Urmeer. Sie sind so schnell, dass sie die Erde in einer Sekunde siebenmal umrunden. Die Naturwissenschaftler erklären sie sowohl als Teilchen als auch als Welle – ungewöhnlich, erstaunlich! Das Licht vom ersten Schöpfungstag hat sein Geheimnis. Es umgibt den geheimnisvollen Schöpfer auf seinem Thron, den Jakobus „Vater des Lichts“ nennt.

### *Finsteres Tohuwabohu in Menschenherzen*

Dieser Vater voller Licht, ohne Schatten, ohne Mixtur aus hell und dunkel, sieht nicht nur bekümmert, dass sich seine Erde noch wüst, leer und finster präsentiert. Sondern dass es oft auch in Menschenherzen nicht viel anders aussieht. Kein Gotteslicht. Nur Menschengedanken, unruhig, rasch wechselnd. Große Sorgen um Alltagskleinigkeiten.

Nachrichten aus einem wüsten Krieg. Manchmal diese Leere im Kopf. Finstere Gedanken über jemanden, der einen verletzt hat. In dieses finstere Tohuwabohu möchte der Schöpfer Licht bringen. „Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben“, heißt es in 2. Korinther 4. Was bringt hellen Schein? „Die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht von Jesus Christus.“ Jesus betritt unser Leben. Sein Geist schwebt über unseren Abgründen. „Der HERR macht meine Finsternis licht.“ Was ist mit meinen Sorgen? Der eine ganze Welt versorgt, will für mich sorgen. Was ist mit dem wüsten Krieg? Der die Erde bewahrt, will mich bewahren. Aber wenn mir alles leer und sinnlos erscheint? Er ist mein Ziel, er ist der tiefe Sinn. Was ist mit bösen Menschen? Er ist gut und er macht es gut. Der Schöpfer füllt unsere Herzen mit Freude. Er schenkt uns Licht.

### *Angstbotschaft Klimaveränderung*

Was die Freude im Herzen rasch rauben kann, ist die Botschaft von der rasanten Veränderung des Klimas, mit der wir auf allen Kanälen bombardiert werden. Es ist eine dramatische Angstbotschaft. Prophetin Greta aus Schweden marschiert und verlangt den sofortigen Stopp von Kohlendioxid, das die Atmosphäre immer weiter aufheizen würde. Es drohe der Anstieg des Meeresspiegels und der Hitzekollaps für Pflanze, Tier und Mensch. Mit der Klimathese begründet die deutsche Regierung massive staatliche Eingriffe in die Automobilindustrie, den Energiesektor und die Landwirtschaft. Solche Eingriffe hat es in der Geschichte der Bundesrepublik in meiner Sicht noch nicht gegeben. Sind wir uns im klaren darüber, welche Folgen diese Eingriffe für unser Land haben?

Der drängende Appell, jeder müsse mithelfen, das Klima zu retten, berührt meiner Meinung nach unseren Glauben. „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“ Der die Erdatmosphäre geschaffen hat, den Sauerstoff und das Kohlendioxid, das wir ausatmen und das jede Pflanze dringend zum Leben braucht – hat er Veränderungen des Klimas im Blick? Hat er sie unter Kontrolle? Aber gewiss! „Gott hält die ganze Welt in seiner Hand.“ Dazu gehört zweifellos auch die Großwetterlage über Jahrzehnte, ohne die unsere Landwirtschaft nicht funktionieren würde. Können wir wissen, ob sie auch in Zukunft funktionieren wird? Aber gewiss! Der Herr hat versprochen: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Die hochkomplizierten Abläufe rund um das Wetter und die Jahreszeiten liegen ganz und gar in seiner Hand.

Freilich hat der Mensch die Aufgabe, sein Paradiesgärtlein zu bebauen und zu bewahren. Aber wohlgemerkt – nur den Garten, nur den Acker, nur das, was in seiner Reichweite liegt. Es steht in 1. Mose 2 nicht geschrieben, der Mensch könne und solle das Klima retten. Das Thema dürfte eine Nummer zu groß für ihn sein, wenn das

stimmt, was viele Leute, die etwas von Naturwissenschaft verstehen, sagen: Die Großwetterlage wird nicht gesteuert oder gefährdet durch Kohlendioxid, nein, sondern ganz wesentlich durch die Aktivität der Sonne, auf die kein Mensch Einfluss hat.

### *Reden wir von Umweltschutz oder von Klimarettung?*

Ich darf alle Mitchristen, die sich aus Überzeugung für die Rettung des Klimas einsetzen, freundlich bitten, sauber zu unterscheiden zwischen Umweltschutz und Klimarettung. Umweltschutz ist gut biblisch begründet und menschlich machbar; das konnten wir wunderbar studieren an der DDR mit ihrer verpesteten Luft und ihrem verseuchten Wasser – heute eine herrliche grüne Landschaft. Klimaentwicklung aber hat wesentlich mit der Sonne und 100.000 anderen Faktoren zu tun; das zu steuern, erfordert göttliche Einsicht und Kraft. Im März-Heft der Lebendigen Gemeinde wird leider beides in einem Atemzug genannt, Umweltschutz und Klimarettung, als läge beides in unserer Hand. Dem möchte ich klar widersprechen. Bitte berücksichtigt, liebe Mitchristen, dass es zu diesem Thema zwei unterschiedliche Sichtweisen gibt. Ich darf weiter freundlich bitten, die Stimmen zu prüfen, die sagen, dass bei diesem Thema im großen Stil manipuliert wird. Wolfgang Leisenberg berichtet von einer Forscherin, die feststellte, dass es immer mehr Eisbären gibt. Weil aber nach offizieller Meinung wegen der zunehmenden Wärme die Eisbären abnehmen müssen, wurde ihre Studie ignoriert.

### *Statt Angstbotschaft gute Botschaft*

Angesichts einer der größten Angstbotschaft aller Zeiten hören wir die gute Botschaft: „Wir predigen euch das Evangelium, dass ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern – auch von euren modernen falschen Göttern –, zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat. Er hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.“  
Er füllt unsere Herzen mit Freude. Er schenkt uns Licht.

### *Der eine Schöpfer in drei Personen*

**2. Er schenkt uns Würde.** „Lasset uns Menschen machen“, sagt Gott. Was heißt hier „uns“, wenn er doch nur einer ist? Der Ewige ist einer. Aber in drei Personen. Das wird klar, als der Sohn die Erde betritt. „Im Anfang war das Wort“, beginnt das Johannesevangelium. „Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“ Von Anfang an ist Jesus da. Jesus plant mit. Jesus baut das Universum. Jesus wirft mit Licht um sich. Vater, Sohn und Geist: der eine Schöpfer. Ein einziger Satz gibt Einblick in ihre Beratung. Denn jetzt kommt das kühnste aller Schöpfungswerke.

### ***Der Mensch – kein höherentwickeltes Tier***

Das Menschenwesen gehört zwar nach unten, auf die Erde. Aber es hat eine Entsprechung zu dem da oben und deshalb eine Würde, die alle andere Kreaturen überragt. Der Mensch soll regieren über die Tierwelt wie ein Bauer über seine landwirtschaftliche Nutztiere. Zweimal wird das gesagt und damit unterstrichen, dass der Mensch in eine ganz andere Kategorie gehört als das Tier. Er ist demnach kein höherentwickeltes Tier, wie es in jedem Lehrbuch der Evolution steht. Das wusste jener Schüler gut, der Einspruch erhob, als der Religionslehrer sagte: „Wir stammen von Adam und Eva ab.“ „Nein, Herr Lehrer, wir stammen vom Affen ab.“ Der Religionslehrer erwiderte: „Still, wir reden jetzt nicht von deiner Familie.“

### ***Zum Gesprächspartner Gottes berufen***

Von keinem Tier sagt das Tagebuch des Schöpfers, es sei zum Bilde Gottes geschaffen worden. Diese schwer verständliche Redewendung lässt an einen modernen Künstler denken, der sich im Spiegel anschaut und dann eine Steinfigur herausmeißelt, die in manchen Zügen an ihn selbst erinnert. Der Mensch ist keine Kopie von Gott. Der Erdling Adam kann dem Allerhöchsten nicht das Wasser reichen. Und doch ist er diejenige Kreatur, die Gott auf Augenhöhe begegnet. Der HERR spaziert durch den Paradiesgarten, Adam und Eva spazieren ebenso. Der Schöpfer fängt an, mit dem Menschenpaar zu sprechen, wie er es mit keinem Tier tut. Sie können verstehen. Sie können seiner Anweisung folgen. Sie können sein Wort aber auch in den Wind schlagen. Das ist der Mensch: Gesprächspartner Gottes, vernünftig, entscheidungsfähig, verantwortlich. Wenn das Gespräch mit Gott abbricht, verlieren wir die Orientierung nach oben. Wenn das Wort Gottes fehlt und das Gebet, fehlt unserem Leben seine königliche Würde. Wir verstehen uns selbst nicht mehr und neigen zur Verzweiflung: Was soll dieser Erdenwurm, der nach 80 Jahren ins Grab sinkt, dieser Zigeuner in einem ewigen Sternenkarussell? Oder wir blasen uns zu Göttern auf: Yes, we can, wir können alles, wir schmeißen den Laden, wir retten das Klima, wir werden das mit dem Weiterleben nach dem Tod auch noch in den Griff kriegen! Nur Gottes Wort bringt uns ins Lot. Nur Gottes Weisheit überwindet unsere Blindheit und Dummheit.

### ***Gottes Weisheit oder Narren-Weisheit?***

Tatsächlich spricht der Apostel Paulus von einer närrisch gewordenen Menschheit gleich im ersten Kapitel des Römerbriefs: „Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden.“ Was ist närrischer als die überall hofierte Gender-Ideologie, die uns weismachen möchte, es gäbe nicht nur Mann und Frau, sondern 60 unterschiedliche Geschlechter, die man bei Facebook auswählen kann? Der Hinweis auf Menschen, bei denen sich tatsächlich das genetisch vorgegebene Geschlecht nicht eindeutig im Erscheinungsbild niederschlägt – Menschen, die wir mit Respekt und mit Liebe wahr-

nehmen, ernst nehmen und annehmen, ändert nichts an der biblischen und biologischen Wahrheit. Die Ausnahme hebt die Regel nicht auf, sondern bestätigt sie. „Er schuf sie als Mann und Frau.“ Wie genial! Wie liebenswert! Wie hilfreich! Welch ein Segen: Das Ehepaar, das sich gegenseitig ehrt und unterstützt. Das Kind, das im Arm seiner Mutter und an der Hand seines Vaters aufwachsen darf. Die Familie, die zusammenhält und schönes Zuhause ist. Aus einem Schöpferwort entspringt eine Segensflut durch Jahrtausende. Der Schöpfer füllt unsere Herzen mit Freude. Er schenkt uns Würde.

### ***Die Höchsthstufe der Rebellion***

Diese Würde wird dort geraubt, wo der Mensch meint, sein Geschlecht selber bestimmen zu können. In der Sendung mit der Maus am 27. März wurde Erik vorgestellt, der sich im Alter von 20 Jahren entschied, als Katja zu leben. Die deutsche Regierung bereitet ein Gesetz vor, nach dem Jugendliche ab 14 Jahren den Eintrag ihres Geschlechts beim Standesamt ändern dürfen, auch gegen den Willen ihrer Eltern. Eine Frau in unserem Bekanntenkreis erzählte von einer Tochter, die sich tatsächlich körperlich zum Mann umwandeln ließ. Sie lebt nicht mehr. Sie hat die Entscheidung bereut, ist verzweifelt, hat sich das Leben genommen. Die LGBT-Ideologie, für die sich auch der neu gewählte Landesbischof Gohl aktiv einsetzt, verstehe ich als eine Höchsthstufe der Rebellion gegen den Schöpfer. Nicht einmal die Zuweisung „du bist ein Mann“, „du bist eine Frau“, kann der Mensch akzeptieren. Er weiß es besser. Er schafft sich selber neu. Diese Rebellion führt in den Abgrund. Die dankbare Annahme des Schöpferwerks aber führt zum Leben: „Danke, dass du mich als Mann, als Frau geschaffen hast. Ich will das von Herzen gerne annehmen und leben.“

Der Schöpfer füllt unsere Herzen mit Freude. Er schenkt uns Würde.

### ***Richtig arbeiten und richtig ruhen***

**3. Er schenkt uns Zeit.** „Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, bzw. seine Arbeit, die er ausgeführt hatte, und er ruhte am siebten Tag von all seiner Arbeit.“ So kann man auch übersetzen. Dann versteht man besser, dass der Schöpfer, der sechs Tage arbeitet, unsere Arbeit wünscht und würdigt. Manche Chefs lassen nur für sich arbeiten. Unser HERR nicht. Er hängt sich selber rein. Er will uns nicht nur motivieren, das anzupacken, was unsere Aufgabe ist und was rings um uns Ordnung schafft. Sondern er zeigt gleichzeitig die sinnvolle Arbeitseinteilung: nicht alles auf einmal, sondern eines nach dem anderen. Sechs Arbeitstage stellt das Tagebuch des Schöpfers vor. Zuerst wird bekommt die Welt ein Himmelsdach, einen trockenen Fußboden, eine grüne Dekoration und eine warme Beleuchtung. Danach wird der schöne Lebensraum gefüllt mit Lebewesen, die schwimmen, fliegen, laufen oder kriechen. Schließlich mit einem ganz speziellen Zweibeiner, der manchmal joggt, kickt oder tanzt. „Sechs Tage sollst du arbeiten“, lautet die Anweisung in den zehn Geboten. Sehr

praktisch, dass wir am freien Samstag für die Hausfrau oder für die Gemeinde arbeiten können! Untersagt wird aber die belastende Alltagsarbeit am Sonntag. Gott ruht. Wir sollen ruhen. Die Frühjahrsbäume und die Singvögel anschauen. Die Bachkantate anhören und Roland Kaiser. Im Gottesdienst den Segen abholen, der darauf liegt, dass die versammelte Gemeinde Gott selber zu sich sprechen lässt und mit ihm spricht.

### *Unterwegs zur neuen Welt ohne Tränen*

Der jüdische Sabbat, der die Arbeitswoche beschließt, erinnert daran, dass es nicht ewig so weitergeht mit dieser Welt voller Mühe, Blut, Schweiß und Tränen. Wir halten Ausschau nach dem Jüngsten Tag und der neuen Welt ohne Tränen. Der Hebräerbrief betont die große Entlastung, die uns winkt: „Es ist noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes. So lasst uns nun bemüht sein, zu dieser Ruhe zu kommen.“ Nach dieser Zeit schenkt uns der Schöpfer eine ganze Ewigkeit, noch mehr Licht, noch mehr Würde. Er füllt unsere Herzen mit Freude. Amen.